

„der Sieg,“ genannt, wurde zu seinem Nachfolger erwählt. Im Glanze der Krone erschien dieser im nächsten Jahre in Holstein und ließ sich zum Könige der Dänen und Wenden, sowie auch zum Herrn von Nordelbingen ausrufen. Adolf III. erhielt jetzt, gegen Übergabe der unbezwinglichen Lauenburg, seine Freiheit wieder; aber er mußte feierlich geloben, die holsteinische Grafschaft nie wieder mit seinen Füßen zu betreten, 1203.

Nachdem der König Waldemar seinen Neffen Albert von Orlamünde zum Statthalter über Nordelbingen eingesetzt hatte, verfolgte er das Ziel, welches schon seine Vorgänger sich gesteckt hatten, nämlich die Unterwerfung der heidnischen Küstländer der Ostsee. Er sicherte sich die Herrschaft über Mecklenburg, Pommern und Preußen und suchte die Einwohner durch Gewalt zur Annahme des Christentums zu führen. Der Papst hatte erklärt, daß diese Kriegszüge mit einem Kreuzzuge nach dem heiligen Lande gleiches Verdienst haben sollten. Die Eroberung Estlands führte Waldemar den Sieger auf den Gipfel seiner Macht*), 1219.

Ogleich viele Holsteiner aus Abneigung gegen Adolf III. die Siege Waldemars befördern hatten, so regte sich nach der Trennung Nordelbingens von dem deutschen Reiche doch bald das Volksgefühl gegen die dänische Herrschaft. Die königlichen Beamten betrachteten sich als die Herren des Landes und verachteten in ihrem Übermuth die alten Rechte und Sitten. Nach der Volkssage traten einst mehrere angesehene Holsteiner zu dem königlichen Vogt in Segeberg und verlangten, daß er im Gerichte nicht nach dänischen Gesetzen, sondern nach Landesgebrauch verfare. Der Vogt wies sie höhniſch ab, indem er sagte: „Ich will euch einen Hund bringen, der euch eure Rechte vorbellen soll.“ Die Bekränkten entfernten sich schweigend, kehrten aber nach kurzer Zeit bewaffnet wieder. Als nun der Vogt fragte, wo denn ihr Recht geschrieben siehe, zog einer der Männer das Schwert und rief: „Hier ist unser Recht und hiermit wollen wir es schützen.“ Der Vogt wandte sich zur Flucht, wurde aber von den Holsteinern ereilt und erschlagen. Auch in anderen Orten, namentlich in Tzehoe, soll die Unzufriedenheit zum offenen Widerstande gestiegen sein. — Wie es scheint, hat besonders die Edelfrau von Kellingdorf aus der Krempermarsch**) sich durch glühende Vaterlandsliebe ausgezeichnet. Sie war es namentlich, welche die

*) In der Nähe von Reval griffen die Estländer das dänische Lager an und brachten Verwirrung in die Reihen der Sieger. Letztere schöpften jedoch neuen Mut, als sie auf einem Hügel einen tapferen Ritter erblickten, der eine rote Fahne mit weißem Kreuz in der Hand hielt. Der Papst hatte diese Fahne dem Könige geschenkt; bei dem Volke aber bildete sich die Sage, sie sei vom Himmel gefallen. (Sie ging auf dem Zuge nach Dittmarschen verloren, 1500.)

**) Nicht Wilstermarsch, wie Christiani u. A. berichten. Das Gut Kellingdorf, aus welchem wahrscheinlich das Gut Bahrenstet hervorgegangen ist, lag unweit der Stör, im jetzigen Kirchspiel Neuenkirchen.